

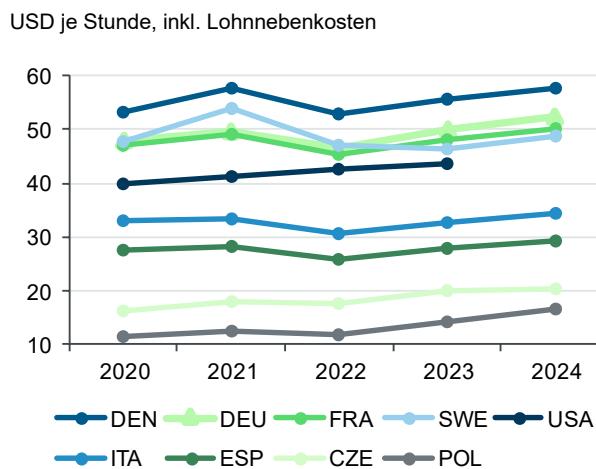
# 6. Die klassischen Standortfaktoren: Arbeitskosten, Steuern, Bürokratie

Autor: Dr. Philipp Scheuermeyer, Tel. 069 7431-4017, [philipp.scheuermeyer@kfw.de](mailto:philipp.scheuermeyer@kfw.de)

In diesem Kapitel soll zunächst die Rolle der klassischen Standortfaktoren Arbeitskosten, Steuern und Bürokratiebelastung beurteilt werden.

Die unmittelbaren Schocks lassen alte, chronische Schwächen der deutschen Industrie wieder bedrohlicher erscheinen. Ein wesentlicher Standortfaktor sind die Arbeitskosten. Neben den Löhnen zählen hierzu auch die Lohnnebenkosten, wie insbesondere die vom Arbeitgeber zu entrichtenden Sozialversicherungsbeiträge und lohnbezogene Steuern. Während Deutschland bei den sektorübergreifenden Arbeitskosten eher im Mittelfeld der großen Industrieländer liegt,<sup>1</sup> sind die durchschnittlichen Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe hierzulande tatsächlich schon lange sehr hoch. Signifikant sind im Vergleich mit anderen großen Industrieländern vor allem die Aufschläge gegenüber Italien und Spanien, außerdem existieren gravierendere Lohnkostennachteile im Vergleich zu den ehemaligen Transformationsstaaten in Mittel- und Osteuropa.

**Grafik 6.1: Arbeitskosten in der Industrie**



Quelle: ilostat

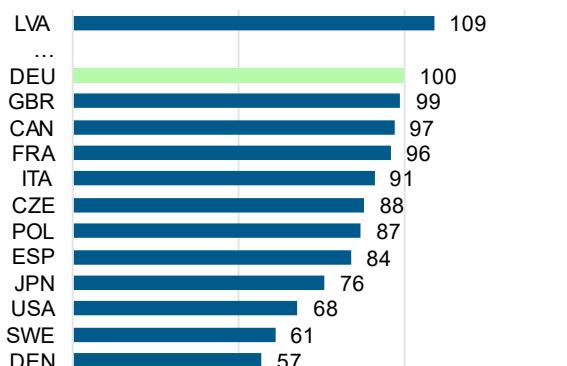
Grundsätzlich müssen große Lohnunterschiede in international exponierten Wirtschaftsbereichen wie dem Verarbeitenden Gewerbe die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts nicht gefährden, wenn sie durch Produktivitätsunterschiede ausgeglichen werden. Diese hängen zwar von den Investitionen der Unternehmen ab – und sind somit streng genommen kein exogener Standortfaktor – zum Teil werden sie aber auch von der Arbeitsproduktivität im engen Sinne und dem

<sup>1</sup> Vgl. Borger, K. et al (2024): Wettbewerbsfähigkeit – vom kranken Mann Europas zum Superstar und zurück: Wo steht die deutsche Wirtschaft? Fokus Volkswirtschaft Nr. 461, KfW Research

volkswirtschaftlichen Umfeld wie etwa der Existenz von Unternehmensclustern bestimmt. Daher lohnt es sich abgesehen von den direkten Lohnkosten auch die Lohnstückkosten zu betrachten, die neben den Lohnkosten auch die erbrachte Wertschöpfung je Arbeitsstunde beinhalten. Hier zeigt sich, dass die Produktivität des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland zwar im internationalen Vergleich hoch ist, allerdings nicht hoch genug, um das sehr hohe Lohnniveau auszugleichen. Nach einer aktuellen Berechnung lagen die Lohnstückkosten in der deutschen Industrie im Jahr 2024 unter 27 Vergleichsländern auf dem vierthöchsten Niveau (Grafik 6.2). Das sehr hohe Lohnkostenniveau in Nordeuropa wird dagegen durch eine sehr hohe Produktivität kompensiert. Innerhalb der G7 Gruppe unterbieten die beiden großen Volkswirtschaften Japan und die USA außerdem die deutschen Lohnstückkosten erheblich.

**Grafik 6.2: Lohnstückkostenniveau**

Verarbeitendes Gewerbe im Jahr 2024, Index: Deutschland=100



Auf Basis der Wechselkurse und Preise von 2024

Quelle: IW Köln (Schröder C. (2025))<sup>2</sup>

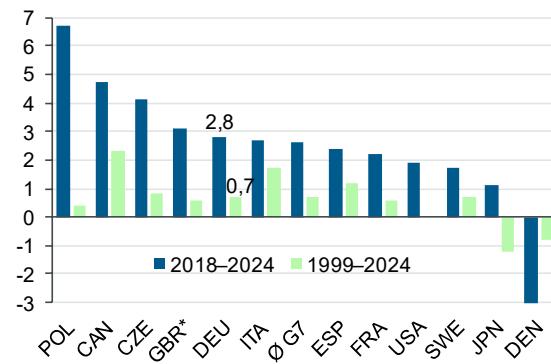
Ein Blick auf die Entwicklung (Grafik 6.3) im Zeitablauf zeigt allerdings auch, dass relativ hohe Lohnstückkosten in der deutschen Industrie bei weitem kein neues Phänomen sind, sondern schon vorgelegen haben als die deutsche Industrie noch sehr erfolgreich war: So wohl im langen Zeitraum zwischen 1999 und 2024, als auch während der letzten Jahre (2018–2024) ist das durchschnittliche jährliche Wachstum der Lohnstückkosten in Deutschland kaum vom Mittelwert der G7 Staaten abgewichen. Gerade die beiden großen Volkswirtschaften USA und Japan haben aber mit Blick auf

<sup>2</sup> Vgl. Schröder C. (2025): Lohnstückkosten im internationalen Vergleich: Kostenwettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie in Zeiten großer Versicherung. IW-Trends 2/2025

Lohnstückkosten gegenüber Deutschland deutlich an Wettbewerbsfähigkeit hinzugewonnen. Außerdem ist zu vermuten, dass sich Deutschlands preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber China während der letzten Jahre deutlich verschlechtert hat.<sup>3</sup>

### Grafik 6.3: Entwicklung der Lohnstückkosten

Verarbeitendes Gewerbe, jahresdurchschnittliche Veränderung in Prozent, Nationalwährungsbasis

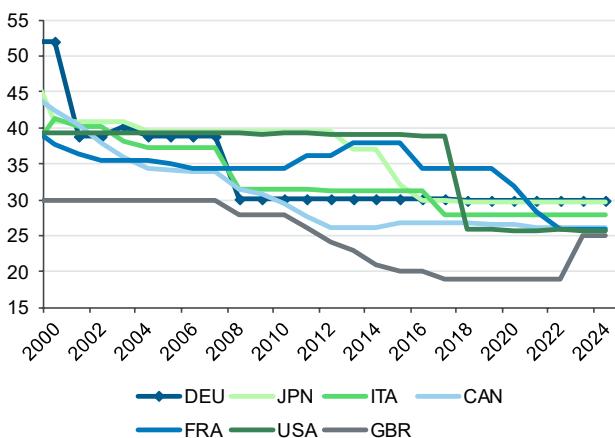


Quelle: IW Köln (Schröder C. (2025))

Bei der Unternehmensbesteuerung ist eine Verschlechterung im Standortwettbewerb indes recht eindeutig. Zwar wurde der deutsche Körperschaftsteuersatz nicht erhöht. Andere Länder wie Italien, die USA und Frankreich haben ihren Steuersatz in den 2010er-Jahren aber unter der Inkaufnahme von teilweise erheblichen staatlichen Einnahmeausfällen gesenkt.<sup>4</sup> Während sich die Unternehmenssteuer in Deutschland in den 2000er und 2010er-Jahren noch im Mittelfeld der G7 Staaten befand, liegt sie inzwischen zusammen mit Japan an der Spitze der G7. Das gleiche Bild ergibt sich, wenn anstatt der hier dargestellten gesetzlichen Steuersätze die durchschnittlichen Effektivsteuersätze auf Unternehmensgewinne betrachtet werden.<sup>5</sup>

### Grafik 6.4: Gesetzliche Körperschaftsteuersätze

In Prozent der ausgeschütteten Gewinne



Quelle: Tax Foundation. Corporate Tax Rates Around the World

Ein häufig beklagter Standortnachteil in Deutschland ist schließlich das Ausmaß der Bürokratiebelastung. So berichten 90,8 % der vom ifo Institut im Sommer 2024 befragten Unternehmen von einem Anstieg der Bürokratiebelastung seit dem Jahr 2022 und 52,6 % der Unternehmen sogar von einem starken Anstieg (Grafik 6.5).<sup>6</sup> In einer im Jahr 2024 durchgeföhrten Unternehmensbefragung der EIB bezeichneten außerdem 51 % der Unternehmen in Deutschland die Unternehmensregulierung als ein großes Investitionshindernis, während es in der EU insgesamt nur 32 % waren.<sup>7</sup> Im Rahmen einer Sonderbefragung zum KfW-Mittelstandspanel im März 2023 wurde die Bürokratiebelastung außerdem als größtes Risiko für die zukünftige internationale Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland genannt.<sup>8</sup> Neben den direkten Kosten der Bürokratie durch den Aufwand der Unternehmen für die Einhaltung von Vorschriften sind auch die indirekten Kosten relevant: Sie entstehen, wenn durch Bürokratie Unternehmensentscheidungen verzerrt werden, wie etwa die Erschließung von neuen Geschäftsfeldern oder die Bereitschaft zur Unternehmensgründung.<sup>9</sup>

<sup>3</sup> Zuverlässige Daten zu den chinesischen Lohnstückkosten liegen nicht vor. Aber die Entwicklung des realen Effektiven Wechselkurses auf Basis der Producantenpreise weist in diese Richtung: [Why competition with China is getting tougher than ever](#)

<sup>4</sup> Die empirische Erfahrung spricht gegen die These, dass sich Unternehmenssteuersenkungen über Wachstumseffekte selbst finanzieren können. Vgl. Chodorow-Reich et al. (2024): Lessons from the Biggest Business Tax Cut in US History, Journal of Economic Perspectives – Volume 38, Nr. 3 – Summer 2024

<sup>5</sup> Vgl. ebd. (Grafik K5) für eine Darstellung des effektiven Unternehmenssteuersatz. Der gesetzliche Steuersatz ist der gesetzlich festgelegte Steuersatz für steuerpflichtige Einkünfte, die in eine bestimmte Steuerklasse fallen. Der effektive Steuersatz ist der Prozentsatz des Gewinns, den die Unternehmen nach Berücksichtigung von Steuervergünstigungen tatsächlich an Steuern

zahlen. Leider ist die aktuelle Datenverfügbarkeit bei effektiven Steuersätzen etwas eingeschränkter.

<sup>6</sup> Licht et al. (2024): Aufwand, Kosten und Folgen von Bürokratie aus Unternehmenssicht. Ifo Schnelldienst 11/2024

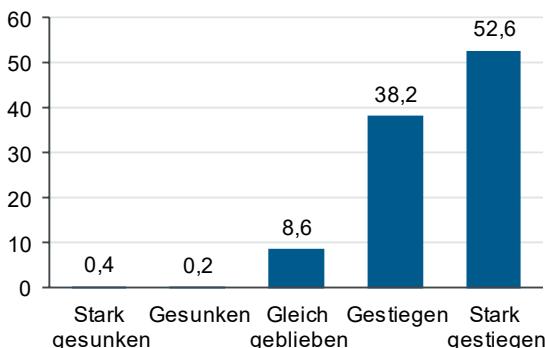
<sup>7</sup> Vgl. [EIB-Investitionsumfrage 2024 Länderüberblick: Deutschland](#)

<sup>8</sup> Vgl. Abel-Koch, J. (2023), KfW-Internationalisierungsbericht 2023, KfW Research.

<sup>9</sup> Eine empirische Studie kommt sogar zu dem Ergebnis, dass die indirekten volkswirtschaftlichen Kosten von Bürokratie noch höher als die direkten Kosten ausfallen können: Vgl. Falck et al. (2024): Entgangene Wirtschaftsleistung durch hohen Bürokratieaufwand. Ifo Schnelldienst 11/2024

## Grafik 6.5: Entwicklung der Bürokratiebelastung von 2022 bis 2024

Umfrage unter 1734 Unternehmen



Quelle: Jahresmonitor 2024 der Stiftung Familienunternehmen, ifo Institut, entnommen aus Falck et al. (2024)

Im Detail liefert eine internationale Unternehmensbefragung der Weltbank vor allem Hinweise auf überdurchschnittlich langdauernde Genehmigungsverfahren in Deutschland (Tabelle 6.1). Außerdem scheint der Zeitaufwand für die Erfüllung staatlicher Vorschriften etwas höher zu sein als in vergleichbaren Ländern. Dagegen wurden arbeitsrechtliche Regularien in der Weltbankbefragung nur selten als starke Einschränkung angesehen.

## Tabelle 6.1: Regulierungsindikatoren aus der Enterprise Survey der Weltbank

Antworten aus dem Verarbeitenden Gewerbe, in Deutschland wurden insgesamt 1694 Firmen von Oktober 2020 bis Juni 2022 befragt.

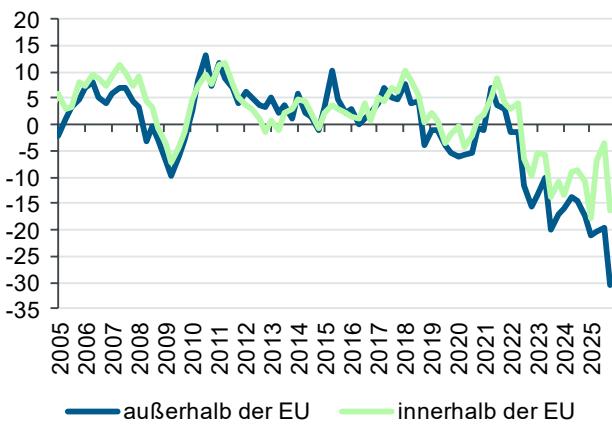
	Deutschland	Hocheinkommensländer
Durchschnittliche Zeit, die Führungskräfte für die Erfüllung staatlicher Vorschriften aufwenden (Prozent)	8,3	7,5
Anteil der Unternehmen, die den Erwerb von Gewerbe- und Betriebsgenehmigungen als erhebliche oder sehr starke Einschränkung ansehen (Prozent)	8,8	8,1
Anteil der Unternehmen, die Arbeitsvorschriften als erhebliche oder sehr starke Einschränkung sehen (Prozent)	5,5	9,5
Tags bis zum Erhalt einer Betriebsgenehmigung	181,1	61,3
Tags bis zum Erhalt einer Baugenehmigung	213,1	112,1

Quelle: The World Bank, Enterprise Surveys

Eine allgemeingültige, objektive und international vergleichbare Messung der Bürokratiebelastung oder Regulierungsqualität ist allerdings schwierig, auch weil die Begriffe vielfältige Aspekte beinhalten. Beispielsweise steht Deutschland aktuell sowohl beim Regulatory Quality Index der Weltbank<sup>10</sup> als auch beim Product Market Regulation Index der OECD überdurchschnittlich gut da.<sup>11</sup> Außerdem lässt sich auch der vielbeklagte Anstieg der Bürokratiekosten nicht zweifelsfrei nachweisen. So ist der Bürokratiekostenindex des Statistischen Bundesamts, der die direkten Bürokratiekosten aus Informationspflichten erfassen soll, infolge von mehreren Bürokratieentlastungsgesetzen leicht gesunken.<sup>12</sup> Der breitere Erfüllungsaufwand, mit dem der Normenkontrollrat alle Kosten aus neuen Bundesgesetzen und der Umsetzung von EU-Richtlinien erfasst, ist außerdem in den letzten Jahren ausschließlich aufgrund des Gebäudeenergiegesetzes deutlich gestiegen.<sup>13</sup>

## Grafik 6.6: Wahrgenommene Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit im Verarbeitenden Gewerbe

Entwicklung der eigenen Wettbewerbsposition in den letzten 3 Monaten gegenüber den 3 Monaten davor, prozentuale Salden aus „verbessert“ und „verschlechtert“.



Quelle: ifo Konjunkturumfrage, Macrobond

Unterm Strich scheint sich die Standortattraktivität Deutschlands mit Blick auf die klassischen Faktoren Lohnkosten, Steuern und Bürokratiebelastung in den letzten Jahren verschlechtert zu haben. Eine eindeutige Verschlechterung im internationalen Vergleich ist jedoch nur bei der Steuerbelastung objektiv feststellbar, wobei diese wiederum als Investitionshemmnis in

<sup>10</sup> Der Indikator ist definiert als die wahrgenommene Fähigkeit der Regierungen gute Regulierungen und Politiken zu formulieren und umzusetzen, die die Entwicklung des Privatsektors fördern. Vgl. [Regulatory Quality: Percentile Rank | Data and Borger, K. et al \(2024\): Wettbewerbsfähigkeit – vom kranken Mann Europas zum Superstar und zurück: Wo steht die deutsche Wirtschaft? Fokus Volkswirtschaft Nr. 461, KfW Research](#)

<sup>11</sup> Die Indikatoren der OECD zur Produktmarktregulierung bewerten die Übereinstimmung des Regulierungsrahmens eines Landes mit international anerkannten Best Practices. Der gesamtwirtschaftliche Indikator misst die

Wettbewerbsverzerrungen, die durch Marktzugangs- und Expansionsbarrieren für Unternehmen in der gesamten Wirtschaft sowie durch die Beteiligung des Staates an der Wirtschaft verursacht werden können. Vgl. [Germany PMR country note.pdf](#)

<sup>12</sup> Bürokratiekostenindex - Statistisches Bundesamt

<sup>13</sup> Vgl. [NKR - Kostenfolgen Excel Tabelle: Erfüllungsaufwand im Zeitverlauf](#)

Deutschland im Gegensatz zu Lohnkosten und Bürokratie eine untergeordnete Rolle spielt.<sup>14</sup> Für die Erklärung der rapiden Verschlechterung bei der von den Industrieunternehmen selbst wahrgenommenen Wettbewerbsfähigkeit seit 2022 (Grafik 6.6) kann die

Entwicklung der klassischen Standortfaktoren jedenfalls nur ein Teil des Puzzles sein.

<sup>14</sup> Vgl. Scheuermeyer P. (2025): Investitionsentwicklung in Deutschland –

eine Bestandsaufnahme. Fokus Volkswirtschaft Nr. 485, KfW Research